

Eine Brücke des Gedenkens

Im Projekt „Theresienstadt – Aus Zahlen werden Namen“ an der Edith-Stein-Schule entstehen zwei Mahnmale

Von Alexandra Welsch

DARMSTADT. Es ist eine Stein-
tafel, aus der unten etwas he-
rausgebrochen ist – so wie
durch den Holocaust Men-
schen aus der Stadtgesellschaft
herausgebrochen wurden.
„Wir gedenken der jüdischen
Kinder, Frauen und Männer
aus Darmstadt und Südhessen,
die nach Theresienstadt
deportiert und ermordet wur-
den“, steht auf dem Mahnmal,
das in vielerlei Hinsicht ein be-
sonderes ist: Es wurde von
Schülern erarbeitet und wird
eine Lücke füllen sowohl in
der Gedenkstätte Theresien-
stadt als auch in Darmstadt.

Entstanden ist es im Projekt
„Theresienstadt – Aus Zahlen
werden Namen“ an der Edith-
Stein-Schule unter Träger-
schaft der Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusam-
menarbeit Darmstadt (GCJZ)
in Kooperation mit der Stadt
Darmstadt. „Für uns ist es das
größte Projekt in den letzten
70 Jahren“, unterstrich Bernd
Lülsdorf, katholischer GCJZ-
Vorsitzender, am Mittwoch bei
der Präsentation im Rathaus
nicht nur mit Verweis auf die
25.000 Euro Kosten. Zur Fi-
nanzierung tragen zudem das
Bundesprogramm „Demokratie
leben“ und mehrere Stiftun-
gen bei.

Besonders ist das Mahnmal-
Projekt aber auch wegen seines
einzigartigen doppelten
Ansatzes: Es besteht einerseits
aus der Gedenktafel, die am 8.
Februar am zentralen Erinne-
rungsort der Gedenkstätte
Theresienstadt im tschechi-
schen Terezín enthüllt werden
soll, und andererseits aus
einem Gedenkstein, der in
Darmstadt an die jüdischen
Opfer der Deportation in das
Konzentrationslager nördlich
von Prag erinnern soll. Von
einer „Gedenkbrücke“ sprach
Lülsdorf und betonte, dass es
das bisher so nicht gegeben
hat in dem zentralen Gedenk-
raum Theresienstadt, wo
schon viele Städte mit Tafeln
ihrer Opfer gedenken und
Darmstadt bislang nicht ver-
treten war.

Die Relevanz machte seine
Kollegin Ulrike Schmidt-Hesse
als evangelische Vorsitzende
der Gesellschaft noch anhand
eines anderen Aspekts deut-



Fotos: Guido Schiek, Peter Ritter

lich: „Es war die größte Grup-
pe von Jüdinnen und Juden,
die von Darmstadt nach The-
resienstadt deportiert wur-
den.“ Nämlich mehr als die
Hälfte. Insgesamt wurden 244
Menschen aus Darmstadt dort-
hin verschleppt. Und gerade
auch vor dem Hintergrund des
Erstarkens von Rechtsextre-
mismus und Demokratiever-
achtung lobte Schmidt-Hesse
es als große Ermutigung, „dass
sich Schülerinnen und Schüler
sich so eindrucksvoll in der Er-
innerungsarbeit engagieren“.

Wie weitgehend das war und
ist, machten zwei Schülerin-
nen der beteiligten 12. und 13.
Klasse im Gespräch deutlich.
Im Rahmen einer viertägigen
Reise haben sie Theresienstadt
besucht, Aufnahmen gemacht,
mit Zeitzeugen gesprochen.
„Das hat uns alle sehr beein-
druckt“, stellte Avena Schütt
fest. Es werde vor Ort anders
greifbar als durch Bücher. So
auch das Grauen im Kremator-
ium: „Mich hat das am meis-
ten beeindruckt, weil man das
Ausmaß gesehen hat“, erzählt
Tilia Ennemoser. Und dass sie
diese Erfahrungen hätten teil-
en wollen.

Herausgekommen ist dabei
nicht nur das doppelte Mahn-

mal. Die Schülerinnen
haben ihre Erlebnisse,
Aufnahmen und Re-
cherchen mit zusätzli-
cher Unterstützung des
Arbeitskreises Stolper-
steine und Staatsar-
chivs auch in einem
Online-Magazin sowie
einem Video verarbei-
tet. „Es ist wichtig,
dass es uns gelingt, Er-
innerungsarbeit in die
junge Generation hi-
neinzutragen“, be-
fand Schulleiterin Dor-
ris Krumpholz. Dazu
müsse, wie hier, ein
neuer, emotionaler Zugang er-
möglicht werden. „Dieses Pro-
jekt leuchtet in ganz besonde-
rer Weise“, befand sie. Die
Schüler hätten sich nicht nur
mit Geist, sondern auch mit
Herz und Seele hineinbege-
ben.

„Ein sehr wichtiges Projekt“
nannte es auch Oberbürger-
meister Hanno Benz. „Die ak-
tuellen Entwicklungen zeigen,
wie wichtig Erinnerungsarbeit
ist.“ Der Zuspruch bei der
Demonstration gegen das Er-
starken von Rechtsradikalis-
mus am Abend vorher in
Darmstadt sei sehr erfreulich.
„Das kann aber nur der An-

Wir gedenken der jüdischen Kinder,
Erben und Männer aus
Darmstadt und Südhessen,
die nach Theresienstadt deportiert
und ermordet wurden.
Wir erinnern an
ihr Leben und ihr Leid.
Sie dürfen nie vergessen werden.
Magistrat der Stadt Darmstadt
Edith-Stein-Schule Darmstadt
GCJZ Darmstadt

**Die Edith-Stein-Schülerin-
nen Avena Schütt und Tilia
Ennemoser (von links)
stellen das Projekt „The-
resienstadt – Aus Zahlen
werden Namen“ und die
Gedenktafel zusammen
mit Oberbürgermeister
Hanno Benz (rechts), Leh-
rer David Holluba (Dritter
von rechts) sowie Bernd
Lülsdorf (Dritter von
links) und Ulrike Schmidt-
Hesse von der Gesell-
schaft für Christlich-Jüdi-
sche Zusammenarbeit vor.**

fang sein, wir müs-
sen uns diesen
Tendenzen vehe-
ment entgegen-
stellen.“ Und ge-
rade auch die Be-
teiligung der
nachwachsenden
Generation sei
sehr wichtig.

Eine offene
Frage gibt es je-
doch bei dem
Projekt: „Wir
suchen noch
nach einem Ort
für das Mahn-

mal in Darmstadt“, ließ Bernd
Lülsdorf wissen und schob
nach: „Wir wünschen uns,
dass es möglicherweise noch
in diesem Jahr gelingen kann.“
Der Oberbürgermeister ließ
das offen. „Es gilt, einen geeig-
neten, gut sichtbaren Ort zu
finden.“ Und mit den Mühen
der Verwaltung sei es nicht im-
mer einfach.

Dass die Mühen nicht zu
lange mahlen mögen, wünsch-
te sich im Sinne der Schülerin-
nen und Schüler David Hollu-
ba als einer der begleitenden
Lehrer: „Es wäre schön, wenn
das noch während ihrer Schul-
zeit gelingt. Die warten da-
rauf.“